

Hechtangeln in Norwegen - Steinfjord-Tyrifjord

von Martin Zilly

Aufgeweckt und heißgemacht von einer Artikelserie (u.a. Fisch & Fang und Rute & Rolle) über ein neues Hechtangelparadies in Norwegen musste ich dies natürlich selbst antesten. Von unglaublichen (und aus sicherer Quelle unbestätigten) 624 Hechten in 3,5 Tagen mit nur 6 Mann war da in (F.&F.) zu lesen und schon allein bei dem Gedanken an auch nur einen Bruchteil dieser Fische schnellte der Puls unweigerlich in die Höhe. So hob ich dann Anfang Mai bei schönstem



Frühlingswetter und sonnigen 25 C von Frankfurt/Hahn (mit Ryan-Air) ab mit dem Ziel Oslo/Torp. Doch schon im Landeanflug auf Oslo schwanden meine Hoffnungen auf unfassbare Drills und dicke (Hecht)-Muttis, denn war doch unter uns deutlich SCHNEE, ja S-C-H-N-E-E zu sehen. Während wir in einem Mischmasch aus Schneematsch und Dreck hart auf der Landebahn in Torp aufschlugen ging ich panisch im Kopf meine Klamotten durch: hatte ich genug warme Sachen, Mütze, Handschuhe und Wechsel-Regenzeug? Während ich dann durch das Schneegestöber langsam vom Flugzeug zur Ankunftshalle wankte, sah ich uns schon als das „Null-Fisch-Team“.



Alle guten Tipps von Arnulf E., der für o.g. Rute & Rolle-Artikel mit von der Partie war und den ich lange bezüglich unseres Reiseziels mit Fragen bombardiert hatte, waren hinfällig geworden, denn die Jungs waren damals (Anfang Juni) bei sommerlichen Temperaturen so überaus erfolgreich gewesen. Doch für mich sah es jetzt mehr nach sehr trägen Hechten und ultra-langsamem (Winter)-Fischen aus.

Als mein Gepäck endlich patschnass und dreckig auf dem Förderband erschien, hatte ich schon verschiedene Strategien durchgesponnen. Gepäck runter - raus und mit dem gebuchten Großraum-Taxi ging es dann los Richtung Steinsfjord/Tyrifjord, den wir nach langsamer (2,5 h) Fahrt durch die winterliche Landschaft und einem Stop beim Supermarkt dann endlich erreichten.

Unsere Unterkunft war direkt am Wasser (Tyrifjord am Eingang zum Steinsfjord) gelegen mit eigenem Bootssteg und auch die gemieteten, sehr geräumigen Green-Boots (mit 15 PS - 4 -Taktern mit Elektrostärtern, Drehstühlen, vielen Stauräumen und Echolot) sahen top aus. Hin und hergerissen von dem miesen Wetter und doch getrieben von dem Fünkchen Hoffnung auf Hecht montierte ich schnell eine Jerkrute, packte 3 Glider und 5 Shads ein, mummelte mich in das komplette Innenleben meines Koffers und los ging eszum Tanken (No!).

An einer nahen Tankstelle wurden sämtliche Kanister mit Benzin gefüllt und dann konnte es nun endlich wirklich losgehen. Es war mittlerweile nach sämtlichen Cabin- und Bootseinweisungen, sowie dem Tanken nach 18 Uhr. Schnell steuerte ich die ersten Inseln im Steinsfjord an und bei Wassertiefen zwischen 2 und 5 Metern und z.T. dichtem Kraut flogen die Köder in Richtung „Hotspots“ (Empfehlungen aus der beigefügten Karte: Rute & Rolle). Doch die erste Stunde tat sich gar nix. Erst



langes experimentieren brachte Besserung: als ich meinen Glider tief absinken lies und ihn dann in Zeitlupe mit ganz langsamen Twitches zum Boot führte lies sich der erste Hecht zum Anbiss bewegen. Nach kurzem Drill hing dann der ca. 65 cm lange, schön gezeichnete Fisch sicher am Boga, wurde vorsichtig abgehakt, zurückgesetzt und die übliche Unruhe nach dem ersten Fisch machte sich im Boot breit. Jetzt war ummontieren angesagt! Die Mitstreiter waren wieder heiß auf Fisch. Die Wobblers wanderten zurück ins Körbchen und Shads und Jerkbaits wurden montiert. Insgesamt brachte der erste Abend bis 21.30 Uhr mit 3 Mann im Boot dann noch 13 Fische zwischen 60 und 90 cm und größtenteils sehr gut genährt. Man war zunächst versöhnt! War man doch in den letzten Jahren Demut in Irland gelehrt worden, als die sonst guten Fänge ausblieben.



Die nächsten Tage gestalteten sich fangtechnisch schwierig, da das Thermometer Achterbahn fuhr und ständige (Außen-)Temperaturstürzen (Tagestemperatur zwischen 4 C und 20 C) das Angeln zum Glückspiel machten. Was an einem Tag gut war, erwies sich tags darauf zur Nullrunde. Doch getreu dem Motto „Snoeken is zoeken“ kam dann doch der hart erarbeitete Erfolg. Letztlich kamen pro Tag im Schnitt für jeden Angler 3-8 Fische hoch. Bei uns jetzt keine wirklich großen, aber es

war okay. In den frühen Morgenstunden und nach 20 Uhr hatten wir deutlich mehr Bisse, als tagsüber. Hecht gab es überall, der Bestand muss also unglaublich dicht sein, ließen sich auch 2 größere Exemplare locker vom hauseigenem Bootssteg fangen. Doch die beißwütigen Fische mussten jeden Tag erneut mühsam gesucht werden. Hierbei spielte es keine Rolle, ob man im tieferen, klareren und kälteren Tyrifjord, oder im flacheren, trüberen, krautreichen Steinsfjord suchte. Fündig wurde man meist im ufernahen, windgeschützteren, krautreichen Buchten, die man langsam mittels Driftsack (sehr wichtig!) abfischte. Auch das Schleppen über Kanten brachte Bisse, doch erst als das Thermometer die 15 C Marke überschritten hatte. Dann wurden auch ein paar Hechte auf Wobblers gefangen. Ansonsten waren der Shad (15 - 23 cm), D. T. Paddles und Glider die Topköder.

Sogenannte Hotspots von besagter Karte anzuwerfen war wegen des hohen und starken Wellengangs nicht so einfach. Auch die abgelassenen 2 Anker fingen nur Kraut, anstatt das Boot am Fleck zu halten. Daher erwies sich ein großer Profiblinker-Driftstop als beste Lösung zum Spinnfischen.

Trotz mehrerer Versuche mit kleinen Spinnern, Wobblern und Twistern lies sich nicht ein einziger

Barsch zocken.

Mein Fazit: eine Wiederholung des Ganzen ist sicher (mit der nun vorhandenen Gewässerkenntnis) lohnenswert. Es war zwar vergleichsweise teuer (s.u.), aber das Angeln war trotz allem gut, die Cabin sehr komfortabel und luxuriös eingerichtet (bis auf das für unsere Hygienevorstellungen grausam stinkende Plumpsklo), die Green-Boats top und auch landschaftlich war Norge eine Augenweide. Ein Wermutstropfen ist und bleibt aber die



traurige Tatsache, dass auch die Norweger den Hecht als Schädling ansehen und lieber Forellen in Ihren Fjorden fangen. Um dieses Ziel schneller zu erreichen wird einmal im Jahr vom 30.05 bis zum 01.06. ein „Hechtfestival“ der übelsten Sorte veranstaltet. Um die 200 Boote versuchen an diesen 2 Tagen so viele Hechte, als möglich zu fangen und abzuschlachten. Insgesamt werden dabei jährlich allein zu diesem Horror-Event mehr als 2 Tonnen Hecht niedergemetzelt. Die Norweger betonen nicht ohne Stolz, dass es vom gefangenen Hecht -> zum Filet -> zum gegrillten Hecht-Burger gerade mal 15 Minuten dauert. Man muss sich fragen, wie lange ein Topgewässer so was aushält?? Aua!

Dennoch: ich werde wiederkommen und wenn ich artig bin, dann darf ich vielleicht auch nächstes Jahr wieder ohne Anhang die Biege zum Hecht-Angeln nach Norwegen machen ;-)

Grüße,
Martin